

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postamt 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,80 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — **Preis** 1 und 2 der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 5 gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für perichliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pfg. — **Sämtliche Annoncen-Bureaus** nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Nützliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 194.

Mittwoch, den 21. August 1912.

152. Jahrgang.

Versicherungspflichtige des Mittelstandes.

Nachdem die allgemeinen, für die Begrenzung des Kreises der nach dem Angestelltenversicherungsgesetz versicherten Personen maßgebenden Bestimmungen in der Presse mitgeteilt sind, ist es von Interesse, die Erläuterungen kennen zu lernen, die die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zu den einzelnen Gruppen der Versicherungspflichtigen gegeben hat.

Danach sind Angestellte in leitender Stellung Personen, die nach der Art ihrer Stellung nicht zu ausübender, sondern zu selbständiger Tätigkeit berufen sind, also z. B. die Betriebsdirektoren in Industrie und Bergbau, die Leiter kaufmännischer Betriebe, die Verwalter größerer Landgüter und sie sind verpflichtet, wenn die Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet. Das Erfordernis, daß die Beschäftigung als Angestellter den Hauptberuf des Beschäftigten bilden müsse, schließt die Anwendung des Gesetzes für vorübergehende Beschäftigung sowie für solche Angestellte aus, die ihre Stellung nur nebenamtlich versehen: Der Hauptberuf bestimmt sich bei mehreren Erwerbstätigkeiten nach dem Verhältnis der aufzuwendenden Arbeitszeit und des dafür gewährten Entgelts.

Das Gesetz faßt ferner Betriebsbeamte, Wertmeister und andere Angestellte in gehobener Stellung nach gewisser Richtung hin zusammen. Der Begriff des Betriebsbeamten erfordert das Vorhandensein eines Betriebes und eine gewisse Stellung innerhalb dieses Betriebes. Ein Betrieb in diesem Sinne ist ein Inbegriff fortwährender, wirtschaftlicher, d. h. auf Erwerb gerichteter Tätigkeiten. Die Gemeinnützigkeit des Unternehmens schließt den Betriebsbegriff nicht aus.

Der Wertmeister bildet eine Mittelstellung zwischen dem Betriebsbeamten und dem Gewerbeghilfen (Vorarbeiter, Arbeiter), in der die Betriebsleitung und die auf förderlicher Mitwirkung beruhende Tätigkeit ungefähr von gleicher Bedeutung sind. Wertmeister sind nur dann versicherungspflichtig, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet.

Unter die Klasse „andere Angestellte“ gehören hauptsächlich die Angestellten mittlerer Stufe, das wissenschaftlich, technisch oder kaufmännisch gebildete Verwaltungs- und Aufsichtspersonal in öffentlichen oder privaten Verwaltungen und Geschäftsbetrieben jeder Art, sowie im Hausatze, soweit nicht der Begriff des Betriebsbeamten zutrifft. Angestellte in einer Stellung, welche ähnlich wie die der Betriebsbeamten und Wertmeister gehoben ist oder sie überragt, sind z. B. Chemiker

und Techniker in Fabriken, Mustermaler, Zeichner in Konstruktionsbureaus von Fabriken oder in Architekturbureaus, Lokomotivführer, unter Umständen Oberkellner, Küchenchef, Fleischbeschauer und Trichinenschauer, Erheber, Eichmeister, Stadtmissionare, Verwalter bei gemeinnützigen Stiftungen, Hausväter, Privatsekretäre, Kinderfräulein, Gesellschaftsfräulein, Hausdamen, Repräsentantinnen, Justitiare, das Verwaltungspersonal an Bibliotheken, wissenschaftlichen Instituten usw., das Verwaltungs- und Parteipersonal an Krankenkassen, Redakteure und Schriftsteller soweit zur Presse gehörig, die Berichterstatter der Presse und die sonstigen Journalisten; dagegen nicht versicherungspflichtig Berichterstatter, die lediglich Nachrichten für Anzeigen und dergl. Blätter sammeln, ohne daß dabei selbständige geistige Leistungen in Frage kämen.

Von den Bureauangestellten sind die lediglich mit niederen oder körperlichen Arbeiten beschäftigten Personen von der Versicherung ausgeschlossen; aber auch die in einem Bureau mit schriftlichen Arbeiten beschäftigten Personen sind nicht sämtlich versicherungspflichtig, vielmehr sind Personen, die lediglich schreiben, gleichviel ob mit der Hand oder mit der Maschine, versicherungsfrei.

Versichert sind dagegen Expedienten, Registratoren, Kalkulatoren, Kassenbeamte, Gemeindefreiber, Gemeindevorsteher, Kirchenrechner, Personen, die in Rechtsanwaltsbureaus Schriftsätze anfertigen oder Kostenrechnungen aufstellen, Rechnungsführer und Buchhalter der Gutsverwaltungen, Stenographen. Auch Bureauangestellte sind nur dann versicherungspflichtig, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet.

Zu den versicherten Handlungsgehilfen gehören Verkäufer, Kassierer, Reisende, Korrespondenten, Buchhalter; dagegen weder die in gesindeähnlicher Stellung beschäftigten Hilfspersonen, wie Hausdiener, Ausstatter, Wächter, noch auch die bei gewerblich-technischen Aufgaben eines Betriebes mitwirkenden Arbeitskräfte, wie Gesellen, Fabrikarbeiter, Packer, Kollfutcher, Koch oder Kellner eines Gastwirts, Zuschneider. Neben den Handlungsgehilfen führt das Gesetz auch die Gehilfen in Apotheken auf.

Schauspieler, Artisten und Musiker sind versicherungspflichtig, wenn sie Bühnen- oder Orchestermitglieder sind. Ob das der Fall ist, läßt sich nur nach der Lage des einzelnen Falles bestimmen. Ein Orchester kann schon beim Zusammenwirken von 3 oder 4 Personen gegeben sein. Vorauszusetzen ist, daß sich die Mitwirkenden einem Dirigenten oder einem sonstigen

Unternehmer derart unterordnen, daß sie als abhängig, nicht als Mitunternehmer anzusehen sind. Der Versicherungszwang ergreift weiter nur Lehrer und Erzieher in abhängiger Stellung, wie angestellte Lehrer an öffentlichen oder privaten Schulen oder Anstalten und Hauslehrer; ferner solche Personen, die aus dem Stundengeld bei wechselnden Auftraggebern ein Gewerbe machen (selbständige Musiklehrer, Sprachlehrer usw.) und zwar auch, soweit sie in eigenen Häusern unterrichten. Dagegen nicht Lehrer oder Erzieher, die Inhaber einer Lehranstalt sind.

Aus der Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge und aus der Besatzung von Fahrzeugen der Binnenflottilie sind Kapitane, Personen des Deck- und Maschinendienstes, Verwalter und Verwaltungsassistenten sowie die in einer ähnlich gehobenen oder höheren Stellung befindlichen Angestellten ohne Rücksicht auf ihre Vorbildung versicherungspflichtig und zwar sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet. Selbständige Personen sind nach dem Gesetze nicht versicherungspflichtig. Der Bundesrat kann aber allgemein die Versicherungspflicht auf Personen erstrecken, welche eine ähnliche Tätigkeit, wie die angegebenen auf eigene Rechnung ausüben, ohne in ihrem Betriebe Angestellte zu beschäftigen.

Von dieser Ermächtigung hat der Bundesrat noch keinen Gebrauch gemacht.

Des Kronprinzen Abschied von Danzig.

Die für den 1. Oktober d. J. in Aussicht genommene Verlegung des Kronprinzen nach Königsberg i. Pr. und seine Ernennung zum Obersten und Kommandeur des Grenadier-Regiments Kronprinz (1. Ostpreussischer) Nr. 1 kann als hinlänglich geworden bezeichnet werden. Die nächste Dienststellung, als Infanterie-Regimentskommandeur, wird dem Thronfolger in das Gardekorps zurückführen. Mitbestimmend für diese Entscheidung ist der immer noch nicht ganz befriedigende Gesundheitszustand der Kaiserin, für die während des kommenden Winters die Frau Kronprinzessin voraussichtlich die ständige Vertretung für die höchsten Veranlassungen und anderen Repräsentationspflichten übernehmen soll.

Der Kronprinz kehrt am 22. d. M. von Sophteben nach Langfuhr zurück und, nimmt mit der Leibjagaren-Brigade am 24. und 25. August an einer größeren Kavallerieübung gegen die Stolper Husaren und die Grauböser Pflerzjäger, mit Maschinengewehren und reitender Artillerie, bei Danzig teil. Mit der Kronprinzessin begibt er sich dann zu den Kaiserparaden

Sein eigener Sohn.

Roman von R. Ostolengui.

47) Nachdruck verboten.

Ich sehe nicht ein — Mit halben Maßregeln ist nichts getan. Entweder Burrows oder Barnes! Entscheiden Sie bitte sofort! Ich habe keine Zeit zu verlieren!

Gut, wenn Sie es also wollen, zwingen Sie mich, Ihrer Entlassung anzunehmen, obwohl ich dies sehr bedauere. Sentimentalität ist nicht am Platz, sagte Barnes trocken, ich wünsche guten Morgen! — Und bevor der Chef etwas erwidern konnte, war er verschwunden.

Siebzehntes Kapitel.

Barnes ging zum Telegraphenamten und fragte beim Gerichtshof in Dover an, ob durch die Verhandlung neue Tatsachen zutage gefördert worden seien. Hierauf begab er sich nach Hause, speiste zu Mittag und wartete mit Ungeduld auf die Antwort aus Dover; er wollte, bevor er das Telegramm erhielt, nichts unternehmen. So ging der Nachmittag langsam vorüber, und da er des Abends ebenfalls keine Antwort erhielt, sah er ein, daß er erst am folgenden Morgen benachrichtigt werden würde.

Früh am Morgen erhielt er auch das Telegramm; es lautete: „Marcel des Mordes angeklagt.“

Dies hatte er erwartet, aber trotzdem konnte er einen Ausruf des Widerwillens nicht unterdrücken, da er sicher war, daß dies eine Folge des Dazwischentretrons von seinen Assistenten war. Was sollte er nun zunächst unternehmen?

Während er sein Frühstück verzehrte und über diese Frage nachgrübelte, wurde eine Dame, die ihn zu sprechen wünschte, angemeldet. Er begab sich sofort in sein Spechzimmer, wo die

Dame hingeführt worden war, und erblickte zu seinem Erstaunen Virginia Lewis.

Sie sind zweifellos überrascht, mich hier zu sehen? fragte sie. Gewiß! antwortete Barnes.

Man hat mich freigelassen und dafür Herrn Marvel unter Anklage des Mordes verhaftet.

Soeben erhielt ich das durch ein Telegramm, erklärte der Detektiv.

Was wollen Sie nun tun? Ich suchte Sie bei Ihrem Chef auf, hörte jedoch, daß Sie sich von dem Falle zurückgezogen haben. Warum haben Sie das getan?

Weil sich mein Chef weigerte, Herrn Burrows abzurufen. Dann glauben Sie also nicht, daß seine Beweisgründe die Schuld des Herrn Marvel dartun?

Fräulein Lewis, ich muß Ihnen mitteilen, daß ich Ihrer letzten Aussage keinen Glauben beimaß, und wenn ich an Ihre Unschuld glaube, muß ich auch an die Herrn Marvels glauben.

Warum das?

Burrows hat zweifellos recht mit seiner Behauptung, daß der Mann, der in jener Nacht nach Epping fuhr, der Mörder ist, aber ich glaube, er täuscht sich, was die Persönlichkeit des Mannes anlangt.

Ich dachte doch, er habe das gründlich bewiesen?

Fräulein Lewis, ich nehme an, daß Sie hierher gekommen sind, um meine Unterstützung zu beanspruchen?

Ich kam zu Ihnen, weil ich annahm, daß Sie Herrn Marvel für unschuldig halten. Ich möchte nun, daß Sie versuchen, es zu beweisen.

Richtig! Indessen haben Sie ihn selbst im Verdachte, daß er das Verbrechen begangen hat, nicht wahr?

Ich behaupte das nicht, erklärte das Mädchen. Nichtsdestoweniger ist es so. Aber wir wollen nicht so vorgehen. Sie müssen jetzt nicht mehr gegen mich kämpfen! Wir sind jetzt Bundesgenossen, und trotzdem Burrows nicht meine

Erfahrung besitzt, will ich meinen ganzen Scharfsinn aufbieten, um seine Pläne über den Haufen zu werfen, durch die er Ihrem Geliebten so hart mißgefallen hat. — Barnes benötigte mit Absicht diesen Ausdruck, um sie zum Reden anzulockeln.

Ich verlasse mich auf Sie, Herr Barnes, und lege die ganze Sache vertrauensvoll in Ihre Hand. Fragen Sie mich, was Sie wollen, und ich werde Ihnen antworten!

Gut! Erstens sagen Sie mir, ob ich nicht recht hatte, als ich sagte, daß Sie Herrn Marvel für schuldig hielten?

Ja wohl, Sie hatten recht, Herr Barnes.

Gut! Dies beweist, daß Sie selbst unschuldig sind. Nun will ich, um Sie wenigstens zu befriedigen, seine Unschuld beweisen. — Er erklärte ihr den Widerspruch in der Zeitbestimmung in der Theorie Burrows und daß Marvel logischerweise der Mörder nicht sein konnte.

Aber dann, bemerkte Virginia, muß ja der Mörder den Revolver da, wo er gefunden wurde, versteckt haben, um den Verdacht auf Herrn Marvel zu lenken?

Richtig. Sie erlassen die Lage rasch, rascher als Ihr Gegner, Herr Burrows. Bevor wir jedoch auf das übergehen, wollen Sie mir sagen, warum Sie Marvel für schuldig hielten? Sie müssen meine Gründe dafür haben, als mich bekannt sind.

Ja wohl. Nachdem wir uns jenseits des Flusses getrennt hatten, wie Sie so scharfsinnig entdeckten, lehrte er später vor Farm zurück. Er gab zu, das Haus betreten zu haben, aber er erzählte Ihnen nicht, daß er eine Mitteilung für mich hinterließ. Ich fand sie morgens, und, wie ich jetzt einsehe, habe ich sie falsch verstanden. — Das war der geheime Ausgangspunkt für alles, was ich nachher getan habe.

(Fortsetzung folgt.)

Riel, 19. Aug. Der Student der Philologie Wilhelm Rogge, Sohn des Eisenbahnerverwaltungsleiters Rogge aus Riel, ist in der atemberaubenden Spielart an den Folgen einer Menstru gefloren. Rogge war am 14. d. M. mit zwei Schmissen an der oberen Stirn in die Heilanstalt eingeliefert worden.

und Empfangen in der Kroonig und im Königreich Sachsen, mo die Frau Kronprinzessin, ebenso wie nachher in Berlin und Potsdam bei der Parade des Garde- und 3. Korps und bei den Festlichkeiten für die Kroonig Brandenburg, die Kaiserin vertreten wird. In den Wandern des 17. (westpreussischen) Artmeekorps wird der Kroonprinz wieder sein Regiment führen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 19. Aug. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser, der mit Geolge heute früh nach 8 Uhr Wilhelmshöhe verlassen hat, ist um 12 Uhr in Frankfurt a. M. eingetroffen. Der Kaiser, der Feldjägeruniform trug, gab dem Prinzen Friedrich Karl und dem Polizeipräsidenten die Hand und begab sich sodann in das Fürstentzimmer. Nach kurzem Aufenthalt erfolgte die Fahrt im Automobil nach dem Hohenzollernplatz.

* Köln, 17. Aug. Die bayerischen Bischöfe haben eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet, in der sie die Aufhebung des Seidengesetzes verlangen. Diefelbe Eingabe entspricht der Resolution, die auf dem Katholikentage in Aachen gefaßt worden ist.

Provinz und Umgegend.

* Rostock, 19. Aug. Für den Besuch der Kaiserparade durch die Mitglieder des Wehrführervereins Jungdeutschland ist die Bestimmung getroffen worden, daß nur fünf bis sechs Jungen je einer Abteilung dazu abgeordnet werden sollen, weil sonst die Teilnehmerzahl zu groß würde. Wir werden nun gebeten, an die maßgebenden Persönlichkeiten noch einmal die öffentliche Anfrage zu richten, ob sich nicht eine Teilnahme aller Mitglieder des hiesigen Jungdeutschlandbundes ermöglichen läßt. So groß ihre Zahl auch erfreulicherweise ist, so werden sie sich doch — meint man — auf dem großen Paradeplatze unterbringen lassen. Willst du hat eine wiederholte Vorstellung um diese Erlaubnis doch den Erfolg, daß alle Jungen an der Parade teilnehmen können. Ebenfalls verdienen diese jungen Leute, die mit solcher Begeisterung vaterländische Gesinnung pflegen, vor anderen Jugendvereinigungen in diesem Falle den Vorzug.

* Schöneberg, 18. Aug. Die Thüringer Gasgesellschaft, welche in Wahren eine Gasanstalt besitzt, erweitert ihr Gebiet von Jahr zu Jahr mehr. Während das Rohrnetz bisher schon bis Woldewitz reichte, hat jetzt auch die Landes-Heil- und Pflegeanstalt Alt-Scherbich Anschluß gefunden, wofür das Gas zu noch zweifeln Verwendung finden soll.

* Halle, 17. Aug. Der halsche Beamtenauschuß, die Vereinigung der Reichs-, Staats-, Kommunalbeamten und Lehrer der Stadt Halle mit einer Mitgliederzahl von rund 5000, hat in einer dieser Tage abgehaltenen, zahlreich besuchten Vertreterversammlung zur gegenwärtig bestehenden Leitung eine Entschlieung angenommen, die der Reichs- und Staatsregierung sowie den Parlamenten unterbreitet werden soll. Die Entschlieung lautet: „Die fortgesetzten steigenden Preise der notwendigen Lebensmittel führen zu einer ungeheuren Belastung der Konsumenten. Der Druck wird nachgerade so schwer, daß es den mit geringen Einkommen wirtschaftenden Familienmitgliedern nicht mehr möglich ist, sich zu ernähren zu können, wie es im Interesse der Volksgesundheit durchaus notwendig ist. Die in den letzten Jahren vorgenommenen Einkommensverbesserungen gleichen in keiner Weise das Steigen der Preise aus. Namentlich in der Stadt Halle sind die Lebensmittelpreise nachweislich dauernd ganz besonders hohe. Die Versammlung erwartet deshalb von der Regierung und den gelegenden Körperschaften, daß sie schnell Mittel und Wege ausfindig gemacht werden, um dem drückenden Notstande abzuhelfen.“

* Schöneberg, 19. Aug. Das „Wochenbl.“ schreibt: In der Widereroffnung in Modewitz ist es erfreulicherweise schnell gelungen, des Haupttätigsten habhaft zu werden. Der Verdacht lenkte sich von vornherein auf den Arbeiter Karl Deutsch, Modewitz Nr. 29 wohnhaft, der aus seiner Wohnung verschwunden war. Durch das Geständnis der Ehefrau des Verdächtigen wurde noch am Sonnabend abend festgestellt, daß Deutsch der Täter gewesen war. Er konnte nicht weit gekommen sein, denn der angefohene flurhühe Zahn hatte angegeben, er habe ebenfalls geschossen und auch getroffen. Diese Angaben bestätigten sich. Deutsch hat die ganze Ladung von 32 Schrotkörnern in das Gewehr bekommen, es war ihm also unmöglich, sich lange verborgen zu halten. Sonnabend abend 11 Uhr erschien er in seiner Wohnung und Sonntag früh 5 Uhr wurde er aus dem Bett geholt und in Gemeinschaft mit seinem Bruder, dem Maurer Johann Deutsch, der wegen Verdachts der Mitwisserschaft schon Sonnabend in Haft genommen worden war, an das Amtsgerichtsgefängnis Schöneberg abgeliefert. Der schwerverletzte flurhühe Zahn wurde noch am Sonnabend dem Krankenhaus in Leipzig zugeführt und hier einer Operation unterzogen. Sein Befinden hat sich etwas gebessert, direkte Lebensgefahr ist nicht vorhanden. — Unterdessen wird in Modewitz die Unterzuchung fortgesetzt. Es gilt, das Versteck der Gewehre der Wildbiede zu ermitteln, und so ist Montag ein ganzer Stab von Kriminalbeamten aus Leipzig eingetroffen, um das

Gelände abzulufen. Deutsch steht auch im Verdacht, mit der Wildbiedeaffäre in Breitenfeld in Verbindung zu stehen, wofür am 3. Dezember 1911 der Hofmeister Lauer in Tannenwalde erschossen aufgefunden wurde, dessen Mörder bisher nicht festzustellen war.

* Torgau, 18. Aug. Der Umbau der Eisenbahn-Elebrücken bei Torgau, für die der preussische Landtag 400 000 M bewilligt hatte, ist jetzt vollendet worden. Der Umbau wurde über der Elbe ohne jedes Holzgerüst ausgeführt, um die Schiffsahrt nicht zu behindern. Die neue Brücke wurde unter Benutzung der alten Träger aufgebaut. Sie besteht aus zwei getrennten Gleisbrücken, die besondere Konstruktion haben. Die Brücke des Gleises Rotbus-Halle erwidet sich für die jetzigen Betriebsmittel als zu schwach, und so entschloß man sich zu einem Neubau dieses Teiles der gesamten Brücke. Zu den Kaisermanövern soll der zweigleisige Betrieb auf der Brücke wieder aufgenommen werden können. Nach fast fünfmonatiger Bauzeit wird die neue Gleisbrücke am heutigen Freitag in Betrieb genommen.

* Erfurt, 18. Aug. Die weithin bekannte Germania-Waffenfabrik in Mehlis i. Thür. erhielt von der sächsischen Regierung einen Auftrag zur Lieferung von 1000 für die sächsischen Jugendwehren bestimmter Gewehre, die mit aufgeklärtem Zielgenosse versehen werden.

* Wehrburg, 20. Aug. Bei dem Automobilunglück wurden außer dem Bürgermeister Reip aus Zeitz auch der Fabrikant Kommerzienrat Näther und seine Frau schwer verletzt. Näther erlitt einen schweren Schädelbruch und seine Frau einen Armb- und Schlüsselbeinbruch. Der Chauffeur ist seinen Verletzungen erlegen. Das Unglück erfolgte durch das Anfahren eines Erntewagens.

Stadtvorordneten-Sitzung.

* Merseburg, 20. August. Die gestrige Sitzung der Stadtvorordneten wurde abends um 6 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Grempler, eröffnet, der zunächst einige geschäftliche Mitteilungen machte. Danach ist Herr Dr. Schröder als Hilfsarzt des Krankenhauses u. ange stellt worden. Ferner wurde eine Revision der Synoptischen Angelegenheiten betreffs der städtischen Sparkassengeber festgestellt, wobei alles in besser Ordnung sich vorgefunden hat u. w. Der Verein ehemaliger Artilleristen ladet zum Seebad-Tag ins Strand-schlösschen ein.

Der erste Punkt betrifft Annahme einer Schenkung, sowie Ankauf des Grabungsgeländes beim Peiri-Kloster. Berichterstatter Herr St.-B. Grempler. Wie bereits ausführlich, muß es torretter Weise heißen: Annahme zweier Schenkungen. Nachdem Herr Stadtvorordneter Braun vor einiger Zeit der Stadt das Peiri-Kloster geschenkt hat, hat er neuerdings auch noch das östlich davon belegene Gelände der Stadt abgeben und lassenfrei geschenktweise überlassen. Nördlich stößt an dieses Gelände das i. g. Ausgrabungsgelände, und da die Altenerger Kirchengemeinde, der dieses Gelände gehörte, i. Z. zur Friedhöf-Erweiterung angehalten, mit der künftigen Absteuung sich einverstanden erklärt hat, erwidet die Stadt ein abgerundetes, nicht unterbrochenes Terrain. Herr Berichterstatter Rob. Dietrich junior hat der Stadt zu den 5000 M., die er für kürzlich geschenkt, um im Peiri-Kloster ein Museum zu errichten, weitere 25 000 M., ebenfalls zu Museumszwecken, geschenkt. Der Herr Vorsitzende spricht beiden genannten Herren namens des Kollegiums den warmsten und verbindlichsten Dank aus.

Herr Dietrich wünscht, daß das Kloster dauernd als Museum für prähistorische Funde aus Merseburg und Umgebung eingerichted wird. Mit Rücksicht auf die Winterszeit soll eine Heizungs-Anlage eingebaut werden. Die Gesamtkosten betragen 11 500 M. und werden bewilligt; sie werden von den ermähten 30 000 M. bestritten. Die Kirchengemeinde fordert für das abzutretende Gelände 8400 M.; auch diese werden bewilligt und aus dem gleichen Fonds bestritten werden; das Gelände ist 1892 Quadratmeter groß.

Der Herr Vorsitzende fragt, ob anlässlich der vorzunehmenden Ausgrabungen auf dem fraglichen Gelände alle Rechte der Stadt genügend gewahrt seien, was der Herr Bürgermeister bejaht. Der zweite Punkt der Tagesordnung betrifft Entlastung von Rechnungen. Die Rechnung der städtischen Witwen- und Waisenkasse für 1910 (Berichterstatter Herr St.-B. Stollberg), die einen fälligen Zuschuß von 2486 M. erfordert hat, wird entlastet, ebenso die Rechnung der geborenen Schule für 1909 (Berichterstatter: städtischer Zuschuß: 49 000 M.) — In gleicher Weise wird entlastet die Rechnung des Bürger-rettungs-Instituts (Berichterstatter Herr St.-B. Elze) für 1910, bei dem 4 775 M. in Rest geblieben sind; das Gesamt-Kapital dieses Instituts beträgt rund 58 000 M. — Ferner werden entlastet die Rechnungen des Bergischen Stipendienfonds für 1910, des Altersheims für 1909 und der höheren Mädchenschule für 1910.

Der folgende Punkt betrifft Verankerung der Mitglieder der freiwilligen und der Pflichtfeuerwehr gegen Unfall. Berichterstatter Herr St.-B. Juch. Die betreffenden Mitglieder, Kommandant, Zugführer und Mannschaften sollen versichert werden. Es entspringt sich eine ziemlich umfangreiche Debatte, an der sich außer dem Berichterstatter die Herren Stadtrat Schmidt, sowie die Stadtvorordneten Bothe, Volkraß, Müller, Günther und Zeilmann beteiligen; es wird beschloffen, die Sache auszusprechen und später darüber zu entscheiden.

Der folgende Punkt betrifft Erhöhung des Zuschusses für die Schmeffer im Altersheim und die im Andreasheim von 25 M auf 30 M monatlich. Es wird nach Antrag des Magistrats beschloffen.

Der nächste Punkt betrifft Herrichtung von Räumen im Boden des Rathauses zur Unterbringung des Stadtdiabetes. Berichterstatter Herr St.-B. Stollberg. Der Zustand, wie jetzt die alten, im Besitz der Stadt befindlichen Urkunden aufbewahrt werden, ist unwürdig. Freilich stehen geeignete Räume, dieselben in geordneter Weise aufzustellen, nicht zur Verfügung. Es wird beschloffen, entsprechende Räume im Markt-Rathaus herzurichten, und sollen, sobald Raum geschaffen ist, zunächst 2 Herren von hier damit beauftragt werden, das Urkunden-Material zu sichten und zu ordnen.

Der folgende Punkt betrifft Vermietung eines Schuppens im Grund-

stück Halleische Straße 19. Gegen einen Pachtpreis von jährlich 25 M wird der Schuppen vermietet werden.

Der folgende Punkt betrifft Vermietung der Mehrstöfen für Reparaturen in der Boltzstraße 1. Berichterstatter Herr St.-B. Dietrich. Es handelt sich um die Winderbergstraße, wo die Baufen-Anlage reparaturbedürftig ist. Ursprünglich hatte man für Ausführung der Arbeiten 400 M vorgezählt, doch hat sich nachträglich herausgestellt, daß die Reparaturen größer sind, als man ursprünglich angenommen hatte. Es sind 900 M erforderlich, die bewilligt werden.

Der folgende Punkt betrifft Festsetzung der Stadtkasse an der Straße nach dem Bahnhof. Berichterstatter Herr St.-B. Frauenheim. Es handelt sich um den Neubau der Firma C. Berger gegenüber Küllers Garten. Die Stadtkasse ist veranschlagt nicht fertig inne gehalten worden, doch haben die in Frage kommenden Anzeigen Dispens erteilt und der Herr Berichterstatter gibt seiner Freude Ausdruck, wo prompt dieselben ausnahmslos die Sache gefördert hätten. Trotzdem stehe er auf dem prinzipiellen Standpunkt, daß solche Dinge vor Ausführung des Baues erledigt werden müssen, nicht nachher. Auch das Stadtvorordneten-Kollegium erteilt nachträglich Dispens.

Der folgende Punkt betrifft Einrichtung einer Füllstation für Luftballons in der neuen Gasanstalt. Berichterstatter Herr St.-B. Lange. Die Sache würde 945 M kosten; der fächl.-thür. Verein für Luftschifffahrt würde 300 M Beitrag und pro Kubimeter Gas 11 Pfennige zahlen. Es wird zugestimmt.

Der folgende Punkt betrifft Ankauf eines Geländestreifens von ca. 15,65 Quadratmeter es wird der Preis auf 3,60 M fixiert pro Quadratmeter, am Krankenhaus, und so den Ankauf zugestimmt.

Der nächste Punkt betrifft Einrichtung eines Katteller-Restaurants nebst Garten, Biergarten und Wirtshaus im alten Rathaus. Berichterstatter Herr St.-B. Rüggen.

Auf Antrag des Herrn Vorsitzenden wird der nächste Punkt: Entschädigungs-Anspruch der Firma C. Berger wegen Aufhebung des Rathes-Antrages, betreffend Katteller-Wirtshaus, mit der Sache verbunden. Nach Ausführungen des Herrn Rüggen ist geplant, im Keller des alten Rathauses ein Katteller-Restaurant herzurichten, wie folches auch in anderen Städten bestche. Die Kosten würden sich auf ca. 35 000 M belaufen, und würde sich die Firma C. Berger verpflichten, die Pacht auf eine Reihe von Jahren zu übernehmen gegen Zahlung eines Pachtpreises von jährlich 3000 M und 500 M für den Biergarten. Außerdem wird die genannte Firma, welche Entschädigungsansprüche in Höhe von 900 M geltend macht für Beschaffung von Mobiliar im jetzigen Katteller, diese Ansprüche auf 400 M reduzieren.

Herr St.-B. Witte gibt seinem Erstaunen Ausdruck, daß eine Vorlage von die weittragende Bedeutung wieber einmal an das Stadtvorordneten-Kollegium komme, ohne daß man es vorher benachrichtigt und trotzdem der Magistrat doch früher sich dahin ausgesprochen habe, bei besonders wichtigen Anlässen solle vorher eine Information an die Stadtvorordneten erfolgen.

Herr St.-B. Mahlo hat den Eindruck gewonnen, daß der Umbau des alten Rathauses nicht mehr erfolgen solle. Hälfte man das vorher gesagt, so wäre man nicht die Halle gegangen und hätte kürzlich nicht den Umbau des alten Rathauses beschloffen. Was solle es denn überhaupt bedeuten, auf der einen Seite den Mißholgen zu bekämpfen und auf der andern Seite von Stadt wegen eine Kneipe einzurichten? Es befie doch nicht an Restaurants und kürzlich bei doch erst wieder im Dobwoyl'schen eine Kneipe aufgemacht worden.

Herr Frauenheim bittet, die Sache zu vertagen und beantragt, einen Kostenanschlag ausarbeiten zu lassen für Errichtung eines neuen Rathauses, denn durch die heutige Vorlage werde der kürzlich gefaßte Beschluß wegen Umbau des alten Rathauses illusorisch gemacht.

Der Herr Bürgermeister befreitet Das und verwarbt sich nachdrücklich dagegen, als seien die Stadtvorordneten mit dem Umbau des alten Rathauses in eine Falle gelockt worden.

Es wird beschloffen, die Sache auf 4 Wochen zu vertagen.

Betreffs Ankaufs von Gelände am städtischen Wasserwerk wird beschloffen, den Abhang, der Gemeinde Rüssen gehörig, unmittelbar am Wasserwerk belegen, für 3 600 M anzukaufen. Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt.

lokales.

* Merseburg, 20. Aug. * Von der kgl. Regierung. Der Regierungsrat Dr. Lobe hier ist der königlichen Regierung in Breslau zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

* Die Probe zum Zapfensteich findet nächsten Sonnabend statt. Die Musiker treten um 3 Uhr auf dem Wundtsplatz an, marschieren durch die Stadt und erreichen den Schloßgarten gegen 4 Uhr. Der letztere wird während der Probe gelerrt.

* Zur gefl. Beachtung. Mehrere Lokalnachrichten mußten heute für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Vom Rathause.

Dieser Tage gab hier Schicht's Marionetten-Theater Vorstellungen und nach jeder der zahlreichen zur Vorführung kommenden Nummern erschien auf der Bühne ein dürrer August mit Bäffchen, rotem Rod und Knackhiefel, und diese Marionette veränderte, es läme noch viel, viel, viel mehr, denn verstand er mit elegantem Aufsprung und einem Habdrubaha hinter den Kulissen. Wenn es in Merseburg einen Klub der Maiven gäbe, so würde ihm Herr Stadtvorordneter Dietrich als aktives Mitglied schwerlich betreten, eher vielleicht einem Bunde der Szeptifer, deshalb durfte man auch einigermaßen verwundert sein, daß er, als er das erste Mal über den Umbau des alten Rathauses referierte, mit ebenso viel Bestimmtheit, als Sozialität seine Kollegen apotrophierte: „Meine Herren, ich bitte Sie, stimmen Sie zu, mit 60 000 M ist die Geßichte gemacht.“ Das war naiv! Wie sag Schicht's Hofrat? „Es kommt noch viel, viel, viel mehr.“ Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus, jetzt, nach einigen Monaten, sind wir bereits bei mehr, als dem Doppelten bei über 120 000 M gelangt, die in das „atthewürdige Raubentum“ hinein gesteckt werden sollen. Auch

Advertisement for Persil washing powder. The text reads: 'Persil das selbsttätige Waschmittel' and 'gibt schöne feste Lauge, ist frei von minderwertigen Beimischungen, insbesondere von Chlor und sonstigen scharfen Stoffen, deshalb garantiert unschädlich.' It also mentions 'Billig im Gebrauch! Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.' and 'HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allerbekanntesten Henkel'schen Soda.'

ein Garten ist mit vorgeführt. Nach Angaben des Tischlermeisters Borsdorff langen auf dem Boden Ratten und Mäuse flotte Galle und veranlassen zum Zeitvertreib regelmäßige Stoppel-Häfen, deshalb wird man vielleicht das alte Dach herunter hollen und so eine Art schwebenden Gartens der Semiramis installieren. Voraussichtlicher Kostennotenpunkt: 40 000 M., Bagatelle! Ratfraz: Es kommt noch viel, viel, viel mehr! Die neueste Forderung beziffert sich auf — nur 35 000 M., und dafür soll im alten Rathaus ein Ratstafel eingerichtet werden, d. h. nicht wie in Halle im Rathaus der „Keller“ in der ersten Etage, sondern drinnen tief im Keller, auf daß der alte Studentenlieb-Dichter zu Ehren komme: „Im tiefen Keller sitz' ich hier bei einem Faß voll Reben.“ Kritisch veranlagte Naturen wollen sich die Sache folgendermaßen zurecht legen: Nach den Sitzungen der Stadtvorordneten pflegen die Herren sich regelmäßig noch beim Kollegen Lange im Tiwoli zu treffen und dort inter pocula die Tagesordnung, die sie soeben offiziell erledigt, noch einmal durchzusprechen. Es geht da ganz munter zu, hat die Gattin, ach, die teure, so lange mit dem Abendbrod gewartet, kann sie auch noch eine Stunde länger warten, im andern Falle ist ja Kollege Lange mit Küche und Keller zur Hand. Materieell den Vorteil von diesen harmlosen Zusammenkünften hat natürlich Kollege Lange, und da der moderne Zug der Zeit dahin geht, dem Unternehmer möglichst tief abzuknapsen und in den Sack der Allgemeinheit zu tun, so ist man auf den Gedanken gekommen, daß die Herren nach der Stadtvorordneten-Sitzung im Ratstafel selber sitzen bleiben. Das hat mancherlei Vorteile: 1. Ist die Lage bequemer; 2. Kann man der Gattin mit gutem Gewissen entgegen treten; „Sch' komme eben erst vom Rathaus.“ 3. Genehmigt man aus reinem Lokalpatriotismus einen Schoppen mehr, als beim Kollegen Lange, denn der Pächter des Ratstafels muß doch auf seine Kosten kommen. Also, so viel ist sicher, die Stadt geht damit um, das „alte Gerümpel“, wie Herr Frauenheim etwas respektwürdig das „altebrwürdig Baudentmal“ betitelt, noch weiter auszubauen. Die erste Rate, die bewilligt wurde, beträgt — jomest erinnerlich — 90 000 bis 100 000 M. Nun kommen fünfunddreißigtausend M. hinzu. Wie viel die nächste Rate bringen wird, ist heute noch nicht bekannt, aber es läppert sich, es läppert sich so mit der Zeit zusammen, und eines guten Tages wird man wohl an die 200 000 M. heran sein. Große Uebung im Weitzprung gehört ja nicht mehr dazu! Dann wird Mancher sich vielleicht fragen: Da, hätten wir denn, noch 100 000 M. drauf gelegt, dafür nicht ein nagelneues Rathaus bekommen, während wir jetzt ca. 200 000 M. für zwei alte Rathhäuser verbauen und wenn wir den Schaden beheben — doch nichts Anderes stehen haben, als 2 alte Rathhäuser! Das schien gestern auch der Gedankengang des Herrn Frauenheim zu sein, der meinte, man sei an den kürzlich gefassten Beschluß, 100 000 M. in das alte Rathaus hineinzu bauen, auf Grund der neuen Vorlage nicht mehr gebunden. Das ist materieell ein Irrtum, weil streben ist, is streben“, und was im Stadtvorordneten-Kollegium beschlossen worden ist, gilt. Die Rattenfänger von Hameln, die mit der süß tövrenden Flöte einher ziehen, sind eben bis auf den heutigen Tag nicht ausgeflogen, aber Beschluß ist Beschluß. Der Stadtvorordnete Dr. Witte gab seiner Verwunderung Ausdruck, daß der Magistrat eine so schwer wiegende Vorlage wieder einmal so ganz unvermittelt an die Stadtvorordneten gebe, aber Herr Grempler wußte als Vorkämpfer, wie immer, guten Rath, indem er meinte, er habe die Vorlage absichtlich als letzte auf die Tagesordnung gesetzt, damit über die eventuelle Vertagung um so bequemer debattiert werden könne. Es wurde denn auch Vertagung auf vier Wochen beschlossen. Neuer Kurs, teurer Kurs, wahrscheinlich kommt's ja Gebaut wird er doch!

Als es noch keine Mittelschulen gab, nannte man die Elementarschule wohl auch die „Klippische“. Mancher hat dort eine recht gute Bildung genossen, und auch wer später sich auf dem Gymnasium mit der dieselbigen „Zumpt's lateinischer Grammatik“ herum quälen mußte, kann heute manchmal sich ein Vergnügen daraus machen, wenn er, aus solcher „alten Schule hervorgegangen, den nach dem „neuen System“ Vorbereiteten auf den Zahn fühlt, was sie denn nun eigentlich mehr können. So ein kleines Examen im Bekannten-Kreise ist bisweilen ergötzlich. In bezug auf Klippische, gleichwohl wo sie lag, lernte man auch etwas von der Schlacht bei Merseburg, resp. Schlachtberg und „Heinrich, dem Finkler“, und wer sich bei seinem Kantor einen besonderen Stein in's Brett setzen wollte, der sagte das Gedicht auf: „Herr Heinrich sitzt am Vogelherd und schaut so froh darenin“, und man sieht die Geharnischten noch auf ihren Rossen einher traben, die ihm die Kaisertrone antugen: „Bei Gott, die Herrn verderben wir, den heutigen schönen Fang“. Dieser Heinrich war es nicht, den vor 9 Jahren Herr Bildhauer-Judoff im Modell ausgearbeitet und dann vor das Kgl. Schloß hatte postieren lassen. Das schöne Modell fand bald in Trümmer und Scherben, und das Gefühl, das in solchen Momenten durch die Seele des Künstlers zieht, ist vielleicht auf den gleichen Ton gestimmt, als wenn ein Journalist ein Feuilleton „vom Rathaus“ schreibt und bekommt nachher von seinen besten Freunden zu hören, der besoldete Stadtrat hätte lieber ganz weg bleiben sollen. Dem Mimen scheidet die Nachwelt keine Kränze und dem Journalisten die Mittelwelt ebenso wenig. Es sollte aber hier eigentlich weder von Heinrich dem Finkler, noch von Künstlern und Journalisten geschrieben, es sollte vielmehr der Freude Ausdruck gegeben werden, daß in der Stadt Merseburg das Interesse an der Vorgeschichte Merseburg's in den letzten

Jahren merkwürdig intensiv zugenommen hat. Noch bis vor wenigen Jahren war dieses Interesse an der Lokalgeschichte auf einen engen Kreis beschränkt. Das hat sich vollständig geändert: Dank hauptsächlich der Tätigkeit und der Bestrebungen des Vereins für Heimatkunde ist dieses Interesse auch in weiteren Kreisen Merseburg's, in der Stadt selbst und auch auf dem Lande, erwacht und erstarkt. Der genannte Verein erfreut sich der geistigen und schriftstellerischen Unterstützung fast Aller, die dazu berufen sind. Aber diese Erfordernisse früherer Jahrhunderte beschränken sich nun nicht mehr auf schriftliches Urkunden-Material, sondern es wird auch jetzt aus dem Erdbreich zutage gefördert, was an materielle Habe Einwohner aus grauer Vorzeit ihr Eigen nannten. Aller Voraussicht nach giebt es eine eben so reiche, wie historisch interessante Ausbeute, und es ist mit größter Freude zu begrüßen und mit warmem Dank anzuerkennen, daß bei dieser Gelegenheit der opferwillige Lokal-Patriotismus in so schöner Weise sich offenbart hat. Die Herren Stadtvorordnete Graul und Stadtschreiber Dietrich haben die man in Merseburg's Umgebung dem Erdbreich abgerungen, eine würdige, lebende Stätte finden in einem beim Kloster zu errichtenden Museum. Herr Graul hat der Stadt geshenktweise das Kloster nebst dem erforderlichen Gelände geshenktweise überlassen, während Herr Dietrich seine Morgengabe von ursprünglich 5000 M. auf 30 000 M. erhöht hat. Der gebührende Dank ist den Herren bereits in öffentlicher Sitzung der Stadtvorordneten zuteil geworden, und wenn an solchen öffentlichen Dankes-bezeugungen gelegen ist, braudt nur das Beispiel der beiden Herren nachzuahmen.

Das öffentliche Interesse unseres Gemeinwesens wird 3. z. vollständig in Anspruch genommen. durch die bevorstehenden Kaiser-Tage. Die schönen Tage von 1903 leben wieder auf, es war eine großartige Parade damals, und darauf, daß später der Regierungspräsident Frhr. v. d. Recke auf dem Schloßhof beim Scheitern der Pfadfinden den Tausenden verabschiedete, es habe den Majestäten während des ständigen Aufenthaltes in Merseburg besonders gut gefallen, sind wir heute noch stolz. Wo find denn auch die Fürtienkschlösser, die in ihrem Charakter und ihrer Umgebung dem Merseburger Schloße gleichen? Man muß sie schon suchen, so viel andere Vorzüge vielleicht auch andere Schloßer aufweisen mögen. Alles atmet hier Ruhe, Behaglichkeit, Schönheit, die feinsten Zeugen früherer Jahrhunderte, liegend umfungen von dichtem Epheu, regen dazu an, den Geist in jene Zeiten zurück zu führen, und die Gestalten jener Tage tauchen vor dem Sinnen auf. Um heereschau zu halten, deshalb kommt der Kaiser nach Merseburg, auch diesmal werden wir die hohe Ehre, die uns zuteil wird, zu würdigen wissen und unsern Landesherrn die größte Freude bereiten, wenn wir uns nicht in Worten, sondern in der Tat erweisen als unerfütterlich treue Anhänger des Hohenzollernhauses und der kaiserlichen Monarchie. Diese Freude wollen wir unserm Kaiser bereiten, dazu bedarf es nicht vieler schöner Worte. Schon heute herzlich willkommen, Majestät, Eure Majestät sind bei uns zu Hause.

Luffschiffahrt.

* Gotha, 19. Aug. Das Aeroplanturnier erreichte heute seinen Höhepunkt mit einer militärischen Uebung. Derselben lag die Idee zugrunde, daß ein großer Luftkreuzer, die „Victoria Luise“, die Stellung einer fühligen von Gotha lagernden blauen Armee erkunden sollte. Die auf dem Flugplatz am Borsberg stationierte blaue Fliegerabteilung hatte den Befehl, die „Victoria Luise“ zu zerstören. Zu diesem Zwecke sollte sie sich dem Luftschiff auf mindestens 200 Meter nähern und es überhöhen. Das Schiedsgericht befand sich an Bord des Luftkreuzers. Kurz nach 4 Uhr kam die „Victoria Luise“ in Sicht, und sofort stiegen die Flugzeuge in Abständen von 2 1/2 Minuten auf und umkreisten das Luftschiff beständig. Dieses überfuhr mehrfach den Flugplatz und warf Bomben herab. Nachdem es sich zwei Stunden in der Luft aufgehalten hatte und mehrfach von den Flugzeugen umkreist und überhört war, kehrte es in die Halle zurück. Damit hatte der offizielle Teil des ersten deutschen Flugturniers sein Ende erreicht.

Vermishtes.

Ceipzig, 16. Aug. Eine rühmliche Tat vollbrachte vorgestern abend ein Soldat der 12. Kompanie des 106. Infanterie-Regiments namens Otto Kemmer. Als er, mit einem Kameraden auf dem Heimwege nach der Kaserne gingen, in der Nähe der Kläranlagen angelangt war, merkte er, als ob jemand in den dort vorüberfließenden Esterfließ stiele. Er ging darauf zu und sah trotz der herrschenden Finsternis einen menschenähnlichen Körper im Wasser treiben, das dort sehr tief ist. Der Soldat entledigte sich sofort seiner Kleider und sprang in den Fluß. Ehe aber sein schweres Rettungswert benützt war, verließen ihn selbst die Kräfte, und er rief um Hilfe. Einem hinzukommenden Waffener gelang es mit Hilfe des anderen Soldaten, die beiden Leute aus dem Wasser zu ziehen. Nun stellte sich heraus, daß der Gerettete ein 27 Jahre alter Schriftsteller aus St. Johst in Bagen war, der aus Liebeskummer in selbstmörderischer Absicht in die Fluten gesprungen war. Er wurde noch lebend nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht.

Ostende, 18. Aug. Am Kurort von Ostende erschien heute nachmittags im Gesellschaft eine Gerichtscommission aus Brügge mit zehn Gendarmen. Der Spielplatz wurde aufgesüßt, die Einfänge und das Material wurden beschlagnahmt. Die Art und Weise des Vorgehens erregte großes Aufsehen, da es sich nicht um Baccarat, sondern um das bekannte „Pferdespiel“ und um mögliche Einfänge handelte.

Merseburg, 19. Aug. Aus Anlaß der der dortige Großindustrieelle und Bankdirektor Spindel unter Hinterlassung von Papierten in der Höhe von 1 200 000 Kronen flüchtig geworden. Ueber Spindels Vermögen war vor einiger Zeit der Konturs verhandelt worden. Er hat, wie sich inzwischen herausgestellt hat, Sperranlagen in der Höhe von 400 000 Kronen der Bank, der er als Präsident vorstand, entnommen. Durch die Beträge

reien Spindels sind zahlreiche Lemberger Finanzinstitute und viele gänzliche Gesonntung gelähmt.

Graul, 19. Aug. - Gestern wurde im Vorparagenge die Leiche des Dr. Friedrich Schroll gefunden, der am 3. Februar mit dem Dr. Theodor Haas eine Stipendie unternahm und dabei verunglückte.

Innsbruck, 19. Aug. Am Bärenlahner, zwischen dem Sonnenoch und der Schaulperle im Achengebiet, stürzte ein junger Tourist von der über 100 Meter tiefen Felswand ab. Dem Unglücklichen wurde die Schädelschuppe weggerissen, so daß der Tod bereits während des furchtbaren Sturzes eingetreten sein muß. Die vorgefundenen Briefschaften lassen vermuten, daß der Verunglückte Albin Reichel heißt. Nähere Feststellungen fehlen noch. - Bergsteiger fanden gestern in den Felschiffen des Hofelears die Leiche eines Touristen, welcher nach der vorgeführten Bemerkung zu schließen bereits im Verlosenen Herbst durch Abiturz verunglückt sein muß. Der Tote ist nach den vorgefundenen Briefen mit einem gewissen Hermann Schneider aus Zürich identisch.

* Die Krankenversicherungspflicht der kaufmännischen Angestellten ist bei der Neuordnung der Krankenversicherung durch die Reichsversicherungsordnung bekanntlich bis zum Jahresbeginn von 2500 M. ausgedehnt worden. Dazu kommt noch die allgemeine Krankenversicherungspflicht aller Handlungslehrlinge. Die Angestellten des kaufmännischen Berufs werden also in ihrer Gesamtheit in weit höherem Maße von der Versicherungspflicht erfaßt als bisher. Es ist daher für sie von besonderem Wert, einer Klasse von Berufsgenossen anzugehören, die sie von der Heranziehung zu Orts- und Betriebsstätten befreit und die auf ihre besonderen Verhältnisse eingerichtet ist. Die Orts- und Betriebsstätten sind ja vorwiegend auf Arbeiterverhältnisse zugeschnitten. Die Berufsstände der großen kaufmännischen Verbände bieten den kaufmännischen Angestellten größere Vorteile, da ihre Leistungen höher und von längerer Dauer sind. An erster Stelle steht die Kranken- und Begräbnispflege des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig. Diese Klasse, die mit ihren nahezu 49 000 Mitgliedern in über 3 200 Orten die größte und bedeutendste kaufmännische Krankenkasse ist, zahlt jetzt jährlich über 1 300 000 M. allein an Krankengeldern und Behandlungskosten aus und besitzt ein Vermögen von über einer Million M. Das Krankengeld wird in Höhe von 1 M. bis 5 M. täglich nach nur fünfjähriger Mitgliedschaft für ein volles Jahr gezahlt, ferner ein Begräbnisgeld bis zu 300 M., je nach Höhe der Versicherung und Dauer der Mitgliedschaft, außerdem wird freie ärztliche Behandlung, Arznei und Heilmittel bis zu 52 Wochen gewährt. Die Beiträge sind mäßig und durchweg wesentlich niedriger als die der Zwangskassen. Der Uebertritt aus den Zwangskassen in kaufmännische Berufsrankenfassen ist nur dann möglich, wenn der Versicherte spätestens am 30. September der Zwangskasse gekündigt und ihr noch im Dezember die bereits erworbene Mitgliedschaft der Berufs-kasse nachgewiesen hat. Nach Austritt der Krankenversicherung im Rahmen der Reichsversicherungsordnung (1. Januar 1914) ist der Uebertritt jedoch nicht mehr an den Jahres-schluß gebunden, sondern er kann nach einmonatiger Kündigung am Schlusse jedes Vierteljahres erfolgen.

Kufek
Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Eine Wette

GUMMI-ABSÄTZE
Continental
Enorm haltbar

Schwelm Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwelm i. W.

Geld

gibt ohne Mühe, schnell auf reell. Katenrückz. Viele Jahre bestellbar.

Firma Dresner, Berlin 142, Friedrichstr. 248. Müdd.

P. P.

Meinen besten Dank für Ihre vor-treffliche Rino-Salbe. Ich habe ein Krampflagergeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, aufs wärmste empfehlen.

C.

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Bränntiden, Flechten und Haut-leiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur exist in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weimöbisch-Dröden.

Fälschungen weisen man zurück.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.
 Die Ziegler der 5. Meißner Gebelotterie zugunsten der Deutschen Antarktischen Expedition ist auf den 4. und 5. April 1913 fest-gesetzt.
Merseburg, den 13. August 1912.
Der königliche Landrat.
 Graf v. Haussonville.

Einquartierung.
 Die hiesige Stadt wird vom 30. August bis 2. September d. Js. andernweit mit verschiedenen Truppen-teilen bequartiert werden.
 Die quartierleistungspflichtigen Hausbesitzer und Mieter nachstehender Straßen und zwar:
 Weisenfeller-, Remaer-, Sedan-, Blumenthal-, Kleist-, Koon-,

Muland-, Raumburger- Straße, Bürgergarten, Poststraße, Weiße Halle, Christmann-, Linden-, Hallische, Wilhelm-, Sefnerstraße, Rotterdikeran-, Nord-, Parkstraße, Untereinander, Winkel, Stufen-, Sprecherestraße, Rosenhal, Weinberg, Klausentor, Gerichtsran, Schiefweg, Mühlberg, Oberaltanberg, Kloster- und Georgstraße

fordern wir hierdurch auf, die erforderlichen Quartiere und Stal-lungen bereit zu halten.
 Die Anzahl der einquartierenden Offiziere, Mannschaften und Pferde wird den Quartierträgern noch mitgeteilt. Etwa nicht belegte Quartiere werden für spätere Einquartierung zurückgestellt.

Ausmittlung werden untererleitet nicht übernommen.
Merseburg, den 19. August 1912.
Die Einquartierungs-Deputation.
Bekanntmachung.
 Zur Behebung von Zweifeln über die Beschaffenheit der während der diesjährigen Herbstübungen an die Truppen zu verabschiedenden Fournage wird nachstehendes mitgeteilt.

Falls die Gemeinden alten guten Hafer nicht mehr haben, darf auch diesjähriger Hafer geliefert werden, wenn derselbe in trockenem und gesundem Zustande geerntet worden ist. Ebenso darf gut eingebrachtes Heu der neuen Ernte, wenn es gehörig ausgeschwigt ist, worauf 4 bis 8 Wochen zu rechnen sind, zur Verabfolgung gelangen, desgleichen Kleehay; dieses muß aber vollkommen trocken und von tadelloser Güte sein.

Stroh soll in der Regel Roggen- oder Weizenstroh (Nichtstroh) sein. Wo die Beschaffung desselben mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden

ist, darf Maschinen-Stroh verarbeitet werden. Beim Mangel dergleichen Strohs kann auch Maschinen-Krummstroh an die Truppen verabsagt werden.

Die Fourage wird von den Truppen sofort bezahlt und es würde die Bestellung von Vorpaum seitens der Gemeinden zur Abholung der Fourage von der nächsten militärischen Verabreichungsstelle fallen.

Schließlich wird behufs Vermeidung von Mißverständnissen noch bemerkt, daß die Gemeinden zur Befreiung der Fourage für die einquartierten **Fußtruppen**— sofern sich daselbst nicht ein ständiges

Proviandamt oder ein für die Herbstübungen eingerichtetes Manöver-Proviandamt befindet— gesetzlich verpflichtet sind, desgleichen für die auf Marschen (Umarsch— zum bezw. Rückmarsch aus dem Manöver) befindlichen berittenen Truppen— vergl. § 5 des Naturalleistungsgesetzes— Für die bivouacierenden Truppen Fußtruppen sowie berittene Truppen, wird dagegen die Fourage von den zu diesem Zwecke eingerichteten Manöver-Proviandämtern verabsagt bezw. von den Truppen selbst freihändig angekauft.

Merseburg, den 12. Aug. 1912.
Der königliche Landrat.
Graf v. Saussonville.

Karl Zänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7.

Spezialgeschäft

für (851)

Leinen- und Baumwollwaren

Tischzeuge — Betten

. . **Alle Art Wäsche** . .

Vollständige

Wäsche-Ausstattungen.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Anlässlich des Besuchs Sr. Majestät des Deutschen Kaisers 27. August cr., offeriere Bürger, Stadt, Gührden

Zammengrün, Wörlanden.

Kauf, Meter 10, 12, 15 Pfg. Festong. 18, 20 Pfg. Kränze a Stück 30—80 Pfg.

Preislisten aller Dekoration franko

Alb. Jaumann, Gührlandefabrik, Großbreitenbach Thür.

Zur

Jagdpatronen

empfehlen wir

Rottweiler Jagdpatronen

Güttler'sche Jagdpatronen

Widermark in Schwarzpulver und Rauchlos.

Gebr. Seibicke.



Zum Einzug des Kaiserpaars am 26. Aug. sind noch einige sehr **schöne Fenster frei!**
Anna Schulze, Domstr. 9.

Tivoli-Theater.

Mittwoch, d. 21. Aug., 8^{1/2} Uhr.
Gr. Volksvorstellung.
Zu II. Schauspielpreisen.
Zum Lehen Male.

Der Weineidbauer.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten
v. L. Angenröder.

Steuerfreier

Fabrikat der

Köfiker Zucker-Raffinerie,

kann im August und September durch Zucker- und Kolonialwaren-Großhandlungen bezogen werden. (1489)

Kaisermanöver 1912.

Wiederverkäufer erhalten nach Einlieferung von 1.65 M. meine compl. Collection (50 Stück) **Parade- u. Kaisermanöver - Ansichtskarten** in Licht- und Buntdruck franco.

A. Benno Wilhelm,
Ansichtskarten-Verlag,
Niederan b. Meissen.

Servicestille Wohnung,
Seiffnerstr. 8, z. 1. 10. d. Z. zu vermieten. Näheres b. Westram Poststr. 8. (1092)

Möbl. Zimmer
für sofort zu vermieten.
Glogitzauerstr. 29.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass das von meinem verstorbenen Manne und nachdem von mir betriebene **Speditions- u. Möbeltransport-Geschäft** verbunden mit Kohlen-Handlung heute käuflich in den Besitz des Herrn **Otto Bräuninger** übergegangen ist. Ich bitte das uns geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Frau **Ww. R. Beyer,**
i. Fa. Richard Beyer & Co.

Anschließend an Obiges bitte ich die geehrte Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend, das bisher der Firma Rich. Beyer & Co. geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Gestützt auf langjährige Erfahrung sichere ich prompte und gewissenhafteste Ausführung der mir freundl. übertragenen Aufträge zu.

Mit Hochachtung
Otto Bräuninger,
i. Fa. Richard Beyer & Co.

Zum Kaisermanöver

empfehlen wir in überaus grosser Auswahl zu ausserordentlich billigen Preisen:

Eiserne Bettstellen, Feldbetten, Matratzen, Schlafdecken, Steppdecken, Bettfedern, fertige Inlets und Bettbezüge, Unterbettdrelle, Fahnenstoffe.

Ein grosser Posten extra schwere Schlafdecken	Eiserne Bettstellen zusammenlegbar mit Netz oder Spiralfeder-Matratze von M. 15,00, 12,00 bis 8 75
Stück 1 85	bis 8 75

Brummer & Benjamin

Halle a. S. Grosse Ulrichstr. 22/24. Halle a. S.

Ganz besondere Vorteile während dieser Woche

bieten vor dem Umzuge grosse Posten aller Warengattungen, welche vollständig geräumt werden sollen und daher **ganz bedeutend ermässigt zum Verkauf gestellt sind.**

Während dieser Woche noch **10%** Rabatt auf alle nicht ermässigten Artikel

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11, Telf. 58.

